

Die Poesie der frühen Anderthalbstunde

Ich bin am frühen Morgen etwa anderthalb Stunden vor der Ladenöffnung da. Nicht, weil so viel Arbeit wäre, sondern weil ich diese Quality Time ganz alleine im Laden sehr genieße. Und in Wahrheit ist ja doch so viel Arbeit. Aber die nehme ich mir dann nicht vor. Nicht in der heiligen Anderthalbstunde. Auch vor einer Theaterpremiere ist die letzte Stunde vorm Vorhang die intensivste.

Sicher geht es auch darum, den Laden, den Tag und sich vorzubereiten, aber mehr in spiritueller Hinsicht als in prosaischer. Die Morgenzeit ist nicht mit ihrem Spiegelbild am Abend zu vergleichen, mit ihrem erschöpften Zwilling, wenn man noch fahrig die benutzten Kaffeetassen spült und die quellenden Mülleimer ausleert, sich an die letzten unerfüllten Wünsche des Tages macht, obwohl man doch längst geschlossen hat und heim will.

Nein, der Morgen ist anders.

Schon das Ankommen ist wie eine Initiation, ein Zurweltkommen. Ich werfe Mantel und Hut ab, fahre Beleuchtung und die KI hoch und warte, bis der Raum mich begrüßt. Als nächstes hole ich die Tageslieferung aus dem Lieferungsraum und pflege den Wareneingang. Das echte Auspacken und das echte Abhaken auf dem echten Lieferschein mit einem echten Kugelschreiber gehört für mich zum Tagwerk. Wissen, welche Ware heute im Haus ist, wissen, welche Kunden für heute ihren Wunsch erhalten. Wie oft schon hat man mir den elektronischen Lieferschein angeboten (zweimal), der all diese Schritte obsolet macht, aber ich wünsche das nicht. Im Gegenteil, ich will jedes Buch persönlich willkommen heißen und befühlen.

Danach wird es Zeit für frische Luft: Ich räume alle Pflanzen, Prospektständer und Werbetafeln schon lange vor der Öffnungszeit hinaus auf den Bürgersteig,



Matthias Mayer
kommentiert alles
Mögliche

weil ich meinen Feng-Shui-Bereich damit ausdehne. Der Laden darf schon jetzt atmen und sich strecken. Und außerdem ist es total lästig und stressig, wenn ich all das erst dann raustragen will, wenn einströmende Kunden versuchen, mich zurück an die Theke zu drängen.

Danach wird es Zeit für

Kaffee: Nicht weil ich etwa ein schweres Abhängigkeitsproblem hätte, sondern weil meine altmodische, entschleunigte Tropfbrühmaschine den ganzen Raum mit Kaffeeduft füllt, auch den Feng-Shui-erweiterten draußen, wie mir Passanten schon bestätigten, deren täglicher Gang zur Arbeit in der Früh an meinem atmenden Laden vorbeiführt, während ich drinnen Bücher befülle. Das schwere Abhängigkeitsproblem habe ich natürlich dennoch.

Dann: Einmal am Tag muss man einer Bestie in den Rachen schauen. Und ich meine damit nicht den Boden einer leeren Kaffeetasse. Ich meine, dass man kurz mal seine Sozialnetzwerkportale checkt, aber passen Sie halt auf, dass Sie sich nicht schon am frühen Morgen in den Sumpf ziehen lassen. Setzen Sie sich inhaltliche Limits (nur Geschäftliches) und zeitliche (bevor der Kaffee durchgelaufen ist), aber bringen Sie das lähmendste Element des Tages früh und zügig hinter sich.

Hingegen das Abwägen der Leuchtreklame und das Auswählen der Tagesmusik ist wieder reinstes Einfühlen und Einswerden mit dem Wetter und der Welt: Ist es heute strahlend und sonnig, so ist meine Leuchtreklame wirkungslos, aber wenn es ein trüber Tag ist, dann strahlt mein Name wie das Uferlicht im *Großen Gatsby* weit in den morgendlichen Dunst hinein.

Trotz allen Kaffeeduftes, aller Selbstbestimmung und allen Feng Shuis gibt es auch in der heiligen Anderthalbstunde am Morgen niedere Aufgaben, die abgear-

Bestenliste des Monats:

Happy Birthday, Eric Carle!

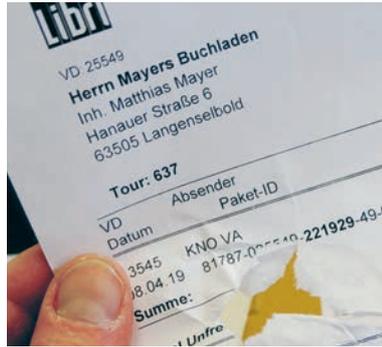
Wenn Sie glauben, dass Eric Carle nichts anderes als die Raupe Nimmersatt vorzuweisen hat, dann haben Sie einen Bunbury gebaut. Denn Eric Carle behält die ganze Tierwelt im Auge. Hier sind zwölf Tiere, denen er ebenfalls ein Buch gewidmet hat, und damit dürfte eigentlich alles abgedeckt sein.

12. Käfer
11. Spinne
10. Glühwürmchen
9. Katze
8. Maus
7. Hahn
6. Fuchs
5. Bär
4. Chamäleon
3. Seepferdchen
2. Zoo
1. Gummiente

beitet sein wollen, aber dennoch fühlt es sich am Morgen mehr wie Karate Kid an als am Abend, wo man es nur als Ischias, Durst und Ausweglosigkeit erlebt. Also erledige ich diese niederen, erdenden Arbeiten wie einen Zen-Garten: das Auffüllen der Wechselgeldkasse, das Abhören des Anrufbeantworters, das Eincremen meiner schrundigen Buchhändlerhände, die geeignet sind, Hochseefischerhände das Weinen zu lehren.

Der Kaffee ist nun durchgelaufen; am Horizont weinen Hochseefischerhände; die Tassen habe ich zum Glück schon gestern Abend gespült. Vorhang auf.

Trend des Monats:
Praktische Avisfixierung bei Libri



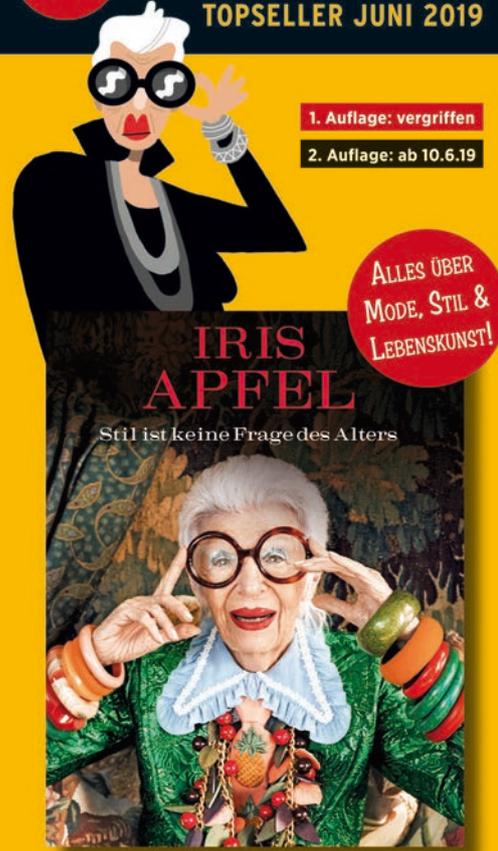
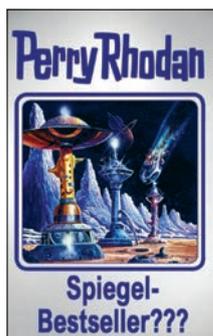
Das Avis irgendwie unter den Paketaufkleber zu kriegen, damit es nicht mehr davonfliegt, mag bereits eine Kunstfertigkeit für sich darstellen. Aber diesen Paketaufkleber auch wieder vom Avis runterzukriegen und die Lesbarkeit dabei irgendwie draufzulassen, das, liebe Kundenbetreuer, ist der reinste Sport.

Zwilling des Monats:
Das nicht mehr ganz so magische Auge



Es stimmt nicht, dass man Stereogramme mischen kann, also z.B. mit einem Auge in den deutschen Lizenzbegründer arsEdition und mit dem anderen Auge in den des moses Verlags stieren und hoffen, dass man etwas anderes sieht als Salat.

Schau genau!
Buch-Cover auf den Punkt



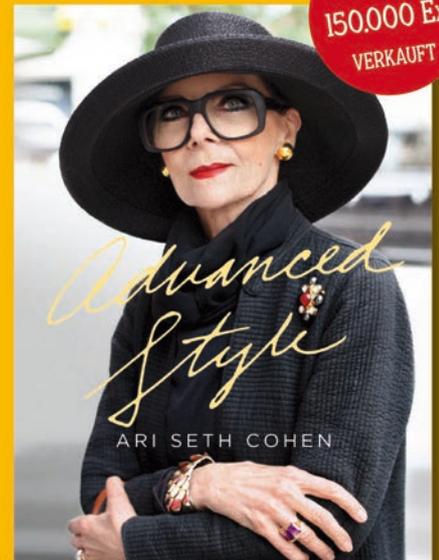
1. Auflage: vergriffen
2. Auflage: ab 10.6.19

STIL IST KEINE FRAGE DES ALTERS
176 Seiten, Hardcover, 16,5 x 24 cm
ISBN 978-3-03876-146-4, € 25.00



in Vorbereitung:

BESTSELLER
150.000 Ex.
VERKAUFT



DER STIL DER REIFEN JAHRE
240 Seiten, Hardcover, 17 x 24 cm
ISBN 978-3-03876-161-7, € 28.00